

# Es beginnt.....

Stopp! Schrie meine Mutter, als ich kurz vor dem Abgrund stand. Mir standen die Schweißperlen nur Literweise im Gesicht und ich konnte nicht mehr über meinen Körper entscheiden. So stand ich also da, hoffnungslos und verzweifelt und es gab keinen der uns helfen würde. Ich wusste nicht mehr weiter. Meine Familie war zur Hälfte tot und mein Land komplett zerstört. Nun musste ich es tun, mein Mut war nun groß genug, um es zu vollenden, aber dann hatte ich noch ein letztes bisschen Hoffnung, dass es doch noch einen Sinn hat zu Leben. Ich beginne meine Geschichte komplett zu erzählen.

**Es begann**, als ich 13 Jahre alt war. Zu dieser Zeit hatte ich noch einen Namen, einen Pass und Würde. Um mich kurz bekannt zu machen, ich heiße Ismael Radaam und wohne zusammen mit meinen Eltern und meinen vier Geschwistern im ärmsten Teil des syrischen Staates. Gewalt und Furcht war für unseren Teil des Landes völlig normal, auf der linken Seite hörte man die Kinder weinen, auf der anderen die Kinder sterben. Tag für Tag mussten Kinder arbeiten, da die Frauen so oder so keine Rechte hatten und die Männer schon hart genug arbeiteten. Gewalt und Kinder täglich sterben zu sehen war also keine große Überraschung für uns. Doch an diesem einen Tag, als ich in die Küche meiner Mutter ging, um ihr beim Kochen zu helfen, passierte etwas, was man sich nie hätte Träumen lassen. Mein Vater war zu dieser Zeit im Garten und säte Kartoffeln an und meine Geschwister spielten draußen, wofür sie eigentlich nie Zeit hatten, aufgrund der vielen Arbeit. Drei kriegstüchtige Militärflieger zogen über den Himmel, es war furchterregend und wir konnten es nicht fassen, doch es blieb uns nichts anderes übrig, denn wir mussten schnell handeln. Mein jüngster Bruder Samier schrie noch: „Schau mal, die lassen was fallen.“ Diesen Satz werde ich nie vergessen, denn es war gleichzeitig auch sein letzter. Die Bombe schlug in 300 Meter Entfernung auf

## Es beginnt.....

den Boden, die Trümmer und Steine flogen soweit, dass sie meinen Bruder vor meine Augen erschlagen haben. Ich konnte mich vor Schock nicht mehr vom Fleck bewegen, also musste mein Vater mich wegtragen. Weinend lag ich in seinen Händen und sah nur die Leute weinend knien, wie sie um ihre verlorenen Geliebten trauerten.

Wir mussten fliehen und das schnell. Nur hatten wir das nötige Geld nicht um so etwas zu machen. Also beschlossen wir, all unseren Besitz für diese Reise aufzuwenden, auch wenn es unsere letzte sei. Es war Samstagmorgen, wir sahen dem Schicksal ins Auge und machten uns auf dem Weg zu unserem Boot das zusammen mit 120 anderen Leuten uns in das Land der Sicherheit bringen sollte. Tausende von Euro bezahlten wir, um all unsere Leben hinter uns zu lassen und vom Krieg zu flüchten. Die Reise sollte uns nach Deutschland bringen und das in 16 Tagen.

Auf dem Boot war es so eng, dass es immer wieder Streitigkeiten um Plätze gab, bei denen Leute ihr Leben opferten für ein bisschen Schlaf und Ruhe. Nach drei Tagen gab es von den ursprünglichen 120 Passagieren nur noch 97. Einige fielen vom Boot die anderen verdursteten oder hungerten qualvoll. Am sechsten Tag erkrankte mein Vater. Ihm war schlecht und er war kurz vor dem verdursten. Wir pflegten ihn zwei Tage lang, aber vergebens. Noch bevor wir in Deutschland waren, starb mein Vater und wir konnten uns nicht mehr verabschieden. Zwei fremde Männer kamen und warfen ihn über Bord. Ich war so wütend, dass ich einen davon selbst über Bord geworfen hab. Ich war am Boden zerstört. Mein Bruder und nun auch mein Vater mussten sterben und jetzt wurde ich auch noch zum Mörder. Zwei Tage weinte und trauerte ich. In der Zwischenzeit starben täglich Menschen und das unschuldig. Ich wusste mir nicht mehr zu helfen und wurde depressiv. Drei Tage noch, dann sollten wir in Deutschland ankommen, würde nicht das weitere Unglück passieren. Es war

## Es beginnt.....

am 14. Tag um ein Uhr morgen. Ich konnte nicht schlafen, so wie jede Nacht. Der Mond leuchtete so hell und die Sterne strahlten so schön. Ich war über den Tod meines Vaters einiger Maßen darüber hinweggekommen, war aber weiterhin depressiv und führte mir täglich Schmerzen zu.

Das Schiff blieb plötzlich mitten auf dem Meer stehen und keiner wusste warum. Es war Schlechtwetter, der Sturm wehte mit hoher Geschwindigkeit über das Meer und die Wellen waren so hoch, dass sie unser Boot überschwemmten. Sehr viele Leute wurden über Bord geschwemmt und wir mussten schnell handeln. Meine Mutter und ich retteten uns zum nächstbesten Rettungsboot, von dem, auf dem gesamten Schiff nur zwei vorhanden waren. Meine Mutter lief nochmal zurück um meine drei Geschwister zu holen. Jedoch kam sie weinend und schreiend zurück. Links war mein älterer Bruder und rechts mein Kleinerer, aber mein Zwillingsbruder fehlte. Meine Mutter stieg auf das Boot und schrie mit weinender Stimme: „Er ist weg.... WEEG!!!“ Das Boot wurde ins Wasser gelassen und nun standen wir mitten am Meer. Keine wusste wo und keiner wie wir es an Land schaffen sollten. Zusammen mit vier weiteren Überlebenden standen wir in einem zwei Quadratmeter kleinem Rettungsboot und waren hungrig und durstig. Fünf Tage vergingen und das einzige was wir zu essen hatten war der Proviant von dem Rettungsboot. Wir waren froh, überhaupt Essen zu haben und noch am Leben zu sein. Meine Depressionen und mein Schicksal reichten wohl noch nicht. Mein älterer Bruder Merdan musste auch noch sterben. Ausgemagert lag mein Bruder nun da. Kein schöner Anblick seine Familie Stück für Stück sterben zu sehen. Ich schlief gerade, als ein anderer Überlebender ganz laut auf syrisch: „Land, Land!“ schrie. Wir waren froh, an Land zu sein. Nur leider wussten wir nicht, wo wir waren und welche Sprache dort gesprochen wurde, denn Bildung gab es bei uns nicht wirklich. Nach einer Stunde wurden wir dann endlich an Land gebracht. Wir

## Es beginnt.....

standen seit geraumer Zeit endlich wieder an Land und konnten fast nicht mehr gehen. Die ersten Schritte waren hart, aber machbar. Leute kamen und halfen uns. Sie pflegten uns und kümmerten sich hilfsbereit. Wir wurden in ein Lager gebracht, in dem schon viele Andere auch waren. Nach einigen Stunden erfuhren wir dann endlich, wo wir waren. Wir waren in Frankreich. Ich wusste nicht viel, aber eins wusste ich, dass Frankreich weit entfernt von Deutschland ist. Meine Mutter und ich beschlossen noch am selben Abend, zusammen mit meinem Bruder die Flucht von Frankreich zu ergreifen. Nach vier langen Stunden blieben wir an einem Berg stehen an dem es Steil hinunter ging. Mein Bruder legte sich auf die Wiese und meine Mutter schaute in dem daneben vorhandenen Wald, ob sie etwas essbares finden würde, aber vergebens. Ich stand nun am Abgrund und mir schossen viele Gedanken durch den Kopf: „Meine Familie ist nun fast komplett tot. Tu es. Trau dich, beende dein Leben auch um Frieden zu finden.“ Ich wusste nicht ob ich es nun wirklich beenden sollte oder nicht. Hoffnungslos, fassungslos, verzweifelt und trauernd stand ich da, ich fasste all meinen Mut zusammen um zu springen, aber dann ertönte ein Klang, es hörte sich an wie ein: „Stopp!“ War das meine Mutter? Egal, jetzt spring! 3..2..1. Doch dann hielt mich eine Hand und bewahrte mich vom Tod, aber ich wollte es. Ich fasste erneut meinen Mut und dann.....

Es beginnt.....